

KONTAKT



ADRESSE

Tegeler Weg 24
10589 - Berlin
Deutschland



TELEFON

030 / 314 845 80



E-MAIL

bildungshafen.berlin@
gmail.com



WEBSITE

www.kleineweltkinder.
com

Pädagogisches Konzept Mai 2025

Willkommen in unserer Kindertageseinrichtung...

Mit dieser pädagogischen Konzeption möchten wir allen Leser*innen – Eltern, Fachkräften, Kooperationspartnern und Interessierten – einen transparenten Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben. Sie erfahren, welche Werte uns leiten, wie wir Kinder in ihrer Entwicklung begleiten und wie wir gemeinsam mit Familien und Partnern Bildungsräume gestalten.

Geschäftsführerinnen

Seher Keser & Ulviye Erbey

Inhaltsverzeichnis

1. LEITBILD.....	2
1.1 Träger der Einrichtung.....	2
Standort.....	3
2.2 Räumliche Ausstattung und Materialien.....	3
2.3 Altersgemischte Gruppen	4
2.4 Das Team	7
2.6 Anmeldung und Aufnahme	7
2.7 Gestaltung des Tagesablaufs	8
2.8 Ernährung.....	9
3.1 Die Rechte der Kinder.....	12
4.1 Eingewöhnung.....	14
4.2 Bildungsverständnis und Bildungsangebote nach dem Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege (BBP).....	15
4.3 Gesundheit und Bewegung	15
4.4 Soziales und kulturelles Leben	16
4.5 Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien.....	17
4.6 Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel	18
4.7 Mathematik.....	19
4.8 Natur Umwelt Technik.....	20
4.9 Kompetenzen der Kinder.....	20
5. Sexuelle Früherziehung.....	22
5.1 Partizipation der Kinder.....	22
5.3 Integration von Kindern mit erhöhtem bzw. wesentlich erhöhtem Förderbedarf	24
6.0 Übergänge gestalten	25
6.2 Übergänge innerhalb der Kita	26
6.3 Übergang zur Grundschule.....	26
7 Weitere Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit	27
7.1 Sprachförderung.....	27
7.2 Bilderbuchbetrachtung.....	28
7.4 Kamishibai- Erzähltheater	30
8 Methoden unserer pädagogischen Arbeit	30
8.1 Situationsansatz	30
8.2 Freispiel	31
8.3 Projektarbeit	31
8.3.1 Jahresscurriculum – 12 Themen im Farbkreis	32

8.4 Ausflüge.....	32
8.5 Beobachtung und Dokumentation	32
8.6 Beobachtungsinstrument, Beobachtungsschnecke	33
8.7 Dokumentation der Arbeit / Praktische Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch.....	33
9. Kindeswohlgefährdung und Kinderschutz	35
10. Zusammenarbeit mit Eltern	35
11. Zusammenarbeit im Team	36
12. Sozialraum-orientierte Vernetzung/Zusammenarbeit.....	37
13. Beschwerdemanagement	38
14. Qualitätsmanagement	39

1. LEITBILD

Die gesellschaftlichen Entwicklungen und Anforderungen befinden sich in einem ständigen Wandel und mit ihnen ändern sich auch die Aufgaben in den Kindertageseinrichtungen. Die „Kita“ von heute steht in vielerlei Hinsicht vor neuen Herausforderungen; als ein Ort in dem die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten mit spezifischen Bedürfnissen und Rechten im Mittelpunkt stehen, als ein Ort frühkindlicher Bildung, der besonders fachkundige pädagogische Arbeit erfordert, und als ein Ort, der die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch ein bedarfsgerechtes Betreuungsangebot bestmöglich unterstützt. Unsere Pädagogische Arbeit basiert auf dem Berliner Bildungsprogramm. Im Mittelpunkt stehen die individuelle Entwicklung und Förderung des Kindes in seiner Selbständigkeit, seinem Sozialverhalten, seiner Sach- und Sprachkompetenz, seiner Fantasie und Kreativität eine eigenständige Persönlichkeit zu entfalten. Das vertrauensvolle Zusammenspiel zwischen Eltern und ErzieherInnen spielt dabei eine bedeutsame Rolle. Erwachsene sind Vorbilder, BegleiterInnen und PartnerInnen, schaffen herausfordernde Anregungen und vielfältige Lernanreize. Integration in jeglicher Form ist uns Anlass und Verpflichtung, die Vielfalt von Kindern und ihren Familien zu respektieren, Gemeinsamkeiten und Unterschiede wertschätzend zu thematisieren und Ausgrenzung zu verhindern. Um das Kind ganzheitlich in seiner Entwicklung zu begleiten, braucht es kompetente Vorbilder und liebevolle, sichere Beziehungsverhältnisse. Wir machen deshalb gegenüber den Eltern unserer pädagogischen Arbeit transparent und laden sie im Interesse der Kinder zu Austausch, Mitarbeit und Mitverantwortung ein. Dabei verstehen wir uns als familienergänzende Einrichtung, denn die Familie können und wollen wir nicht ersetzen. Wir arbeiten in der Überzeugung, dass die Qualität der Bildungs- und Erziehungsarbeit maßgeblich von der Kooperation und Partizipation aller am Prozess Beteiligten bestimmt wird.

1.1 Träger der Einrichtung

Wir sind Ulviye Erbey und Seher Keser, die Gründerinnen der Bildungshafen gUG. Wir gründeten den Träger im Jahr 2021 mit Ziel, künftig Verantwortung für die Organisation und Qualität eigener Kindertagesstätten zu übernehmen. Wir sind stattlich anerkannte Erzieherinnen und verfügen über langjährige Berufserfahrungen als pädagogische Fachkräfte. Unsere Kita verfolgt das Ziel, den Kindern, den Eltern und den Mitarbeitern stets auf Augenhöhe zu begegnen. Wir sind immer bereit, miteinander und von den Kindern zu lernen. Dabei herrschen Freundlichkeit und ein respektvolles Miteinander.

Frau **Ulviye Erbey** ist staatlich anerkannte Erzieherin. Sie verfügt über eine langjährige Berufserfahrung im öffentlichen Dienst als pädagogische Fachkraft und hat sich in den letzten Jahren stetig fortgebildet. Sie ist ebenfalls ausgebildete Fachkraft für Inklusion. Darüber hinaus verfügt Sie über eine Zusatzqualifikation als Sozialfachwirtin für Leitungstätigkeiten in sozialen Einrichtungen. Frau Erbey hat zwei Jahre lang Kenntnisse über das Arbeitsfeld der Kita- Leitung in einer Kita erworben und war auch als Qualitätsbeauftragte für drei Kitas tätig. Gemeinsam mit Frau Keser gründeten Sie den Träger - Bildungshafen gUG und bauten die Einrichtung in Tegeler Weg 24 - 10589 auf. Seit 2024 eröffneten Sie Ihre 2. Einrichtung in der Keithstrasse 39 - 10787 Berlin.

Frau **Seher Keser** ist staatlich anerkannte Erzieherin. Sie verfügt über eine langjährige Expertise im Bereich Sozialwesen. Im Rahmen ihrer Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin leistete Frau Keser ein Auslandspraktikum in Istanbul in einer bilingualen Kita, die sich an das Berliner Bildungsprogramm orientieren. Seher Keser war auch im öffentlichen Dienst als pädagogische Fachkraft tätig. Weiterführend verfügt Sie über eine Zusatzqualifikation als Sozialfachwirtin und hat Leitungserfahrungen in einer Kita erworben. Gemeinsam mit Frau Erbey gründeten Sie den Träger - Bildungshafen gUG und bauten die Einrichtung in Tegeler Weg 24 - 10589 auf. Seit 2024 eröffneten Sie Ihre 2. Einrichtung in der Keithstrasse 39 - 10787 Berlin.

In nahe Zukunft besteht die Planung eine bilinguale Kita in der Türkei - Antalya zu gründen.

Standort

2.1 Unsere Kita „Kleine Weltkinder“

Unsere Kindertagesstätte „Kita Kleine Weltkinder“ befindet sich in Berlin-Neukölln in der Jansastraße 9 / Weserstraße 26, 12045 Berlin. Die zentrale Lage im belebten und multikulturellen Stadtteil Neukölln zeichnet sich durch eine gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr aus. Die U-Bahn-Stationen Hermannplatz (U7/U8) und Rathaus Neukölln befinden sich in fußläufiger Entfernung, ebenso verschiedene Buslinien, die eine unkomplizierte Erreichbarkeit gewährleisten.

In unmittelbarer Umgebung laden zahlreiche Grünflächen wie der Hertzbergpark, der Volkspark Hasenheide sowie Spielplätze entlang der Weserstraße zu vielfältigen Bewegungs- und Ausflugsmöglichkeiten mit den Kindern ein.

2.2 Räumliche Ausstattung und Materialien

In den Räumen haben wir verschiedene Funktionsecken nach den Bildungsbereichen des Berliner Bildungsprogramms eingerichtet. Somit werden die Kinder zu selbstständigen Tätigkeiten und

Erkenntnissen herausgefordert. Unsere Räume und die entsprechenden Materialien ermuntern die Kinder, selbstständig aktiv zu werden und, ihren Bedürfnissen entsprechend, zu entscheiden, wo und mit wem sie innerhalb der Kita die Zeit verbringen möchten. Die einzelnen Räume sind groß, hell und freundlich und bieten einen optimalen Rahmen für die Kinderbetreuung. Wir achten darauf, dass die Raumgestaltung und Materialauswahl die Lebenswelten der Kinder widerspiegeln und dabei Themen wie unterschiedliche Rollenbilder, Kulturen und Traditionen, die frei von stereotypischen Darstellungen sind, berücksichtigt werden. Durch die Raumgestaltung und Materialauswahl regen wir die Jungen und Mädchen dazu an, ihr einseitiges Verhalten zu überwinden und ein breites Interessenspektrum entwickeln zu können. Die Kinder sollen sich bei der Gestaltung von Möglichkeiten zum individuellen Rückzug und zum Spielen, Erkunden und Arbeiten in der Gruppe beteiligen. Durch die Raumgestaltung und Materialauswahl fördern wir das ästhetische Empfinden der Kinder und ermöglichen Gegenerfahrungen zur Reizüberflutung und Konsumorientierung.

Wir ermöglichen den Mädchen und Jungen gleichermaßen entwicklungsgemäße Grunderfahrungen mit vielfältigen Materialien und Gebrauchsgegenständen, den Umgang mit Werkzeugen, technischen Geräten und Musikinstrumenten sowie die Nutzung verschiedener Medien und bieten den Jungen und Mädchen Gelegenheiten für vielseitige Bewegungserfahrungen im Innen und Außenbereich. Wir bieten den Eltern und Kindern Möglichkeiten, ihre Familie in der Kindertagespflegestelle sichtbar zu machen (z. B. Familienfotos, Familienbüchlein). Wir achten darauf, dass die Rechte von Kindern sichtbar dargestellt werden.

2.3 Altersgemischte Gruppen

Wir möchten, dass sich die Kinder in unserer Einrichtung wohl- und willkommen fühlen. Wir sind auf eine möglichst ausgewogene Altersverteilung unter den 3- 6-jährigen Kindern bedacht. Pädagogisches Ziel der Altersmischung ist eine möglichst familienähnliche Gruppensituation, in der die Kinder soziale Erfahrungen machen können. Ältere und jüngere Kinder sollen voneinander lernen. Die Krippenkinder unter drei Jahren haben in unserer Einrichtung einen besonderen Schutz. Unsere Krippenräume wurden so gestaltet, dass sie der Entwicklung von Kindern unter 3 Jahren entsprechen. Unsere Gruppenräume sind hierbei sowohl Funktionsräume als auch für Gruppenaktivitäten nutzbar, die verschiedene Bildungsbereiche und Schwerpunkten des Berliner Bildungsprogramms abdecken.

Die pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe, die Kinder in der Auseinandersetzung mit dem Raum, den Materialien und in der Gruppe wahrzunehmen und sie im Alltag dabei behutsam zu begleiten. Bedeutsame Fragestellungen der Kinder zu erkennen und mit den Kindern daraus Themen und Projekte zu entwickeln, gehört ebenfalls zu ihren Aufgaben. Die Räumlichkeiten spielen dabei die Rolle des/r dritten Erziehers/in und werden als vorbereitete Lernumgebung von den Pädagogen /innen angepasst und gestaltet. Durch ihr Fachwissen und im Dialog mit den Kindern, bringen sich die pädagogischen Fachkräfte dabei ein und dienen ihnen somit auch als Vorbild.

Wir haben insgesamt drei Gruppen: Die **Plutogruppe** und die **Marsgruppe** und **Jupitergruppe**

Plutogruppe/ Krippe: In der „Plutogruppe“ werden ---- Kinder von 0 Monaten - 3 Jahren betreut.

Die Krippe hat einen großen Gruppenraum und einen kleineren Nebenraum. Der Gruppenraum ist so gestaltet, dass die Kinder im Freispiel vielfältige Materialien und Angebote nutzen und dementsprechend konzentriert und intensiv spielen und lernen können. Große Fensterfronten bringen viel Tageslicht und ermöglichen den Kindern immer wieder den Blick nach draußen. Die Räume sind so gestaltet, dass die Kinder die Möglichkeit haben sich im Spiel zurückzuziehen, gleichzeitig aber der Sichtkontakt bestehen bleibt. Der Gruppenraum bietet viel Platz für die jeweiligen Funktionsecken der Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms. Großer Esstisch, Mal- und Kreativbereich, großer Teppich mit Bau- und Konstruktionsmaterialien, Lesebereich und Rollenspielecke. Dabei haben die Kinder die Möglichkeit den Spielort, Spielpartner, Spielinhalt und Spieldauer selbst zu wählen.

Rollenspiel:

In diesem Bereich können die Kinder in der Kinderküche spielen und in andere Rollen schlüpfen. In dieser einfachen spielerischen Form werden Fantasie, Einfühlungsvermögen, abstraktes Denken, Problemlöseverhalten und Sozialkompetenzen gefördert.

Essbereich

Das Mittagessen findet in einer gemütlichen Atmosphäre statt. Die Mahlzeit ist ein Moment der Kommunikation und des Austauschs. Die Kinder lernen Selbstständigkeit durch das Ein- und Abdecken des Tisches. Die Kinder werden beim Essen begleitet und die Erzieherinnen können als Vorbildfunktion fungieren. Die Sitzposition ist uns wichtig, damit der Blickkontakt erhalten bleibt. Die Mahlzeit ist ein Moment der Kommunikation und des Austauschs. Die Kinder lernen Selbstständigkeit durch das Ein- und Abdecken des Tisches.

Kreativbereich

Die Kinder können mit Kunst / Bastelmaterialien ihrer Kreativität und Fantasien freien Lauf lassen. Sie üben sich im sachgerechten Umgang mit Alltagsmaterialien. Durch wechselnde Anreize können die Kinder ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten festigen und weiterentwickeln.

Lesecke

In einer Zeit, in der Kinder mit einer Flut von schnell wechselnden Sinnesreizen konfrontiert sind, brauchen sie Rückzugsmöglichkeiten, wie z.B die Sinneshöhle. Hier können sie zur Ruhe kommen, entspannen, träumen und ihre Umwelt bewusst mit allen Sinnen wahrnehmen.

Der Lesebereich bietet den Kindern die Möglichkeit in Ruhe allein, aber auch mit Freunden oder

Erzieher / -innen, Bücher anzuschauen. Sie erfahren hier eine Förderung ihrer Sprachkompetenz, Sprachentwicklung und Konzentration. Ebenfalls werden hier die visuellen und auditiven Kompetenzen gefördert.

Bauecke

Die Bauecke ist durch unterschiedliche Raumteiler mit Materialien und Elementen zum Erfühlen und Erkunden gestaltet. Durch einen eigenen Konstruktionsplan entwickeln die Kinder logische Strategien und erkennen unterschiedliche Einsatzmöglichkeiten des Materials. Sie fördert viele wichtige Fertigkeiten wie die Haptik und die Motorik. Auch Farben und Formen lassen sich in der Bauecke erlernen.

Marsgruppe und Jupitergruppe/ Elementar & Vorschule: In den Gruppen „Mondgruppe“ werden---- Kinder von 3 Jahren - 6 Jahren (bis zum Schuleintritt) betreut.

In zwei Gruppenräumen werden die unterschiedlichen Formen des Spiels sichergestellt. Die Balance zwischen Ruhe und Aktion, Selbsttätigkeit und Gruppenaktion werden hierbei ebenfalls berücksichtigt. In den Freispielzeiten können die Kinder zwischen Ort, Spielpartner, Materialien und Dauer des Spiels selbst auswählen. Die Räume sind als Lernort konzipiert und entsprechend eingerichtet. Sie laden die Kinder zur vielfältigen eigenständigen Auseinandersetzung mit den Lernmaterialien ein und wecken dabei ihren Forschergeist.

Im ersten Raum des Elementarbereiches befindet sich eine Bauecke mit verschiedenen Materialien. Das Bauen und Konstruieren mit verschiedenem Material fördert die Feinmotorik, die Fantasie und das mathematische Denken. Das Material dort wird regelmäßig situationsorientiert und altersentsprechend ausgetauscht oder ergänzt. Die Hochebene im ersten Raum ist mit dem Ruhebereich und einer Lesecke oben, sowie einer Rollenspiel-Ecke und einer darunter liegenden Kinderküche konzipiert. Die Bücher im oberen Bereich werden hierbei je nach Interessen und Thema fortlaufend ergänzt und ausgetauscht. Die Küchenecke im unteren Bereich lädt die Kinder zu Rollenspielen ein, um erlebte Situationen nachzuspielen. Dadurch wird ihr Sozialverhalten miteinander, die Fantasie und die Sprache gefördert.

Vor dem Fenster, im hinteren Teil des Raumes, Der „Morgenkreis“ als wiederkehrendes Ritual findet hier ebenfalls jeden Morgen zur Begrüßung statt.

Im zweiten Raum befinden sich die Tische und Stühle. Rechts davon an der Wand gibt es Regale für altersgerechte Arbeitsmaterialien, verschiedene Tischspiele, Puzzle, Materialien für kulturelle Vielfalt und Regelspiele. Diese stehen den Kindern täglich frei zur Verfügung. Zu dem befinden sich in diesem Raum die persönlichen Fächer als auch der Geburtstagskalender aller Kinder.

Der zweite Gruppenraum wird auch als Raum zur Sprachförderung, Vorschularbeit und kreative Angebote genutzt. Dort befindet sich der Forscherbereich, in dem die Kinder forschen und experimentieren können. Die meisten Materialien sind dort allein und eigenständig von den Kindern nutzbar. In diesem naturwissenschaftlichen Bereich

finden sich z.B. Gefäße unterschiedlicher Art und Größe, Lupen, Wagen, Pipetten, und Magnete. Die dortigen Tische sind einklappbar und können bei Bedarf an der Wand hochgeklappt werden.

Schwerpunkt dieser beiden Räume sind: „Natur- Umwelt – Technik „Kunst: Bildnerisches Gestalten“ und „Kommunikation: Sprachen, Medien, Schriftkultur“. Die anderen Bildungsbereiche wie z.B. Gesundheit werden ebenfalls in diesen Räumen angeboten.

2.4 Das Team

Die Betreuung der Gruppen erfolgt durch staatlich anerkannte ErzieherInnen und staatlich anerkannte KindheitspädagogInnen nach dem vorgeschriebenen Personalschlüssel der Rahmenvereinbarung (RVTaG) des Berliner Senats.

Die Leitung ist auch zum Teil in der Kita regelmäßig eingesetzt und führt ansonsten die pädagogischen und administrativen Aufgaben aus.

2.5 Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Einrichtung hat, am Bedarf der Familien orientiert, montags bis freitags von 06.00 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet. Dabei haben die Familien die Möglichkeit, ihren Betreuungsbedarf entsprechend teil-, oder (erweitert) ganztägig flexibel zu gestalten. Zu festgelegten Zeiten im Jahr gibt es eine Betriebsschließzeit. Diese Schließzeiten werden langfristig geplant und den Eltern schriftlich mitgeteilt, sodass eine frühzeitige Urlaubsplanung möglich ist.

- ✚ In den Sommerferien 3 Wochen
- ✚ Zwischen Weihnachten und Neujahr 1 Woche
- ✚ An allen gesetzlichen Feiertagen
- ✚ Sowie für die Fortbildungen etwa 5 Tage im Jahr

2.6 Anmeldung und Aufnahme

Wir legen sehr viel Wert auf das Beratungsgespräch bei der Anmeldung. Die Einplanung von ausreichender Zeit ist von besonderer Bedeutung. Um ein ausführliches Gespräch zu führen, ist mindestens eine Stunde erforderlich.

Daher sollen sowohl für das Voranmeldegespräch als auch für das Aufnahmegespräch verbindliche Termine vereinbart werden.

Beim Voranmeldegespräch informiert die pädagogische Leitung über:

- ❖ Allgemeine Informationen und Einführung in das pädagogische Konzept
- ❖ Die Anmeldung des Betreuungsbedarfes beim zuständigen Bezirksamt
- ❖ Den erforderlichen Betreuungsumfang und Elternbeitragsmodalitäten
- ❖ Den frühestmöglichen Aufnahmetermin
- ❖ Vertragsmodalitäten der Einrichtung
- ❖ Informationen zum Eingewöhnungsprozess

Beim Aufnahmegespräch informieren die pädagogische Leitung und der/die BezugserzieherIn über:

- ❖ Wie eine gute Eltern-Kita-Zusammenarbeit gelingen kann
- ❖ Wie die Konzeption umgesetzt wird
- ❖ Die Wichtigkeit der Elternabende und Elterngespräche
- ❖ Die Wichtigkeit der regelmäßigen Betreuung
- ❖ Betriebsschließzeiten, aktuelle Informationen
- ❖ Wie die Eingewöhnung abläuft und was beachtet werden muss
- ❖ Besonderheiten beim Kind

2.7 Gestaltung des Tagesablaufs

Ein gut und übersichtlich strukturierter Tagesablauf hilft Kindern dabei, sich zu orientieren und durch diese Routine selbstbewusst den Tag zu meistern. Sich täglich wiederholende Abläufe geben den Kindern ein Gefühl von Sicherheit und Vertrauen. Wir bieten den Kindern entsprechend Ihren Bedürfnissen verschiedene Möglichkeiten an. Der folgende Tagesablauf ist ein Beispiel für die Gestaltung eines Tages in unserer Einrichtung:

06:00 Uhr	Ankommen der Kinder Die ersten Kinder treffen ein
06:00- 08:30 Uhr	Freispiel
08:30- 09:30 Uhr	Gemeinsames Frühstück
09:30- 10:00 Uhr	Morgenkreis
10:00- 12:00 Uhr Elementar/ Vorschule 10:00- 11:30 Uhr Krippe	Pädagogische Angebote Obstpause Freispiel Ausflüge
12:00- 13:00 Uhr Elementar/ Vorschule 11:30- 12:30 Uhr Krippe	Mittagessen
13:00- 14:30 Uhr	Mittagsruhe/ Mittagsschlaf
14:30- 15:00 Uhr	Vesper
15:00- 17:00 Uhr	Freispielzeit Pädagogische Angebote Abholzeit
17:00 Uhr	Kita schließt

2.8 Ernährung



Wir legen großen Wert auf eine gesunde Ernährung. Eine ausgewogene Ernährung ist ein wesentlicher Bestandteil zur Förderung und Erhaltung der Gesundheit, des Wohlbefindens und der Leistungsfähigkeit bei Kindern. Die Ernährungsgewohnheiten werden in der Kindheit geprägt. Wir bieten täglich ein gesundes, ausgewogenes

Frühstück, Mittagessen und Vesper an. Das Essen wird täglich von einer Catering Firma frisch geliefert, dabei achten wir auch auf alle kulturell bedingten Speiseregeln. Auf

Einschränkungen der Ernährung, aus gesundheitlichen oder persönlichen Gründen, nehmen wir selbstverständlich

Rücksicht. Die Kinder bekommen Gelegenheit, das Frühstück mitzuplanen und helfen bei der Arbeit. Sie helfen bei der Zubereitung kleiner Speisen aktiv mit. Die

Kinder decken und räumen die Tische ab und wir sagen gemeinsam einen Tischspruch zu Beginn des Essens auf. So wird unser Essen zu einer gemeinsamen Sache, die allen Spaß macht und an deren Gelingen jeder seinen Anteil hat. Vormittags bieten wir eine Obstmahlzeit an. Nachmittags findet eine gemeinsame Vesper statt. Das gemeinsame Vespere bietet gute Möglichkeiten zu Gesprächen in entspannter Atmosphäre. Während des gesamten Tages stehen den Kindern Wasser und Tee zur Verfügung.

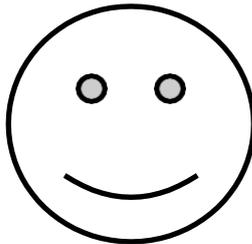
3. Die Rolle der ErzieherInnen

Sie hat
Vorbildfunktion

Sie ist
Beobachterin

Sie ist
Spielpartnerin

Sie hat ein
offenes Ohr
für die Kinder



Sie bietet den
Kindern
Spielräume und
sie schafft
Herausforderungen

Sie bietet
Gemeinschaft
und
Geborgenheit

Sie agiert mit
den Kindern
und gibt
Hilfestellung

Sie gestaltet
eine
angenehme
Umgebung

3.1 Die Rechte der Kinder

„Alle Kinder sind gleich - jedes Kind ist anders“ (Berliner Bildungsprogramm)

Kinderrechte sind Menschenrechte. Dieser Grundsatz sollte für alle Menschen auf der Welt gelten. Die Vereinten Nationen haben sich das zum Ziel gesetzt und die Rechte der Kinder in der Kinderrechtskonvention festgelegt. Das Abkommen wurde am 20. November 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet und ist am zweiten September 1990 in Kraft getreten. Daraus resultieren folgende Rechte, die die Kinder in unserer Einrichtung erleben und leben:

§ Das Recht darauf, so akzeptiert zu werden, wie es ist, unabhängig von seiner Religion, Nationalität und Herkunft.

§ Das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess, sein eigenes Tempo und die darauf abgestimmte Förderung und Unterstützung.

§ Das Recht auf Fantasie und eigene Welten.

§ Das Recht darauf, durch Forschen und Experimentieren vielfältige Erfahrungen zu machen.

§ Das Recht auf Hilfe und Schutz in außergewöhnlichen Lebenssituationen.

§ Das Recht darauf, aktive und soziale Kontakte zwischen Kindern und Erwachsenen zu gestalten und dabei unterstützt zu werden.

§ Das Recht auf selbstbewusste, verantwortungsvolle und engagierte Bezugspersonen und eine partnerschaftliche Beziehung zu diesen.

§ Das Recht auf eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindergarten.

§ Das Recht darauf, die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erfahren, zu spüren und zu lernen, sich mit Forderungen auseinander zu setzen.

§ Das Recht auf eine den Bedürfnissen der Kinder entsprechend gestaltete Umgebung.

§ Das Recht darauf, zu essen und zu trinken, wenn es Hunger oder Durst hat.

4. Grundlagen und Ziele der pädagogischen Arbeit

Das vorliegende Konzept dient dem Ziel, die Aufgaben und Methoden der pädagogischen Arbeit des Trägers zu veranschaulichen, um die Förderung der Kinder adäquat der Ziele zu gewährleisten. Grundlage unserer pädagogischen Arbeit sind neben dem Trägerkonzept und der Kitakonzeption auch das Berliner Bildungsprogramm (BBP), das Kindertagesstätten Förderungsgesetz (KitaFöG), die Rechtsverordnung (VOKitaFöG), sowie die Qualitätsvereinbarung (QVTag). Die Betreuung der Gruppen erfolgt durch staatlich anerkannte ErzieherInnen und staatlich anerkannte KindheitspädagogInnen nach dem vorgeschriebenen Personalschlüssel der Rahmenvereinbarung (RVTaG) des Berliner Senats. Als Schwerpunkte haben wir uns Sprachförderung, Inklusion und Situationsansatz gesetzt. Um das Aufwachsen der Kinder kontinuierlich und nachhaltig zu unterstützen sowie verantwortungsbewusst zu begleiten, ist es aus unserer Sicht erforderlich, sich immer wieder Klarheit über die pädagogischen Ziele und das entsprechende Handeln zu verschaffen. Unseren Kindergarten sehen wir als Teil des jeweiligen Sozialraumes und stellen anhand des Konzeptes unsere Aufgaben innerhalb dieses dar. Unser Konzept ist ein auf das Berliner Bildungsprogramm bezogenes, nach innen und außen orientiertes, ganzheitliches Konstrukt. Unsere Pädagogen nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Anschließend findet eine ausführliche Information über das mitgebrachte Wissen im Team und der Elternschaft statt. Das gemeinsame Ziel des Konzeptes soll vom gesamten Team vertreten und umgesetzt werden. Wir betrachten das Konzept als ausbaufähige Basis, welche wir regelmäßig anpassen und prüfen möchten. Alle pädagogischen Fachkräfte, Eltern und auch Kinder sind deshalb dazu aufgefordert mit ihren Vorschlägen und Anregungen aktiv mitzuwirken, damit dieses Konzept in unserer Einrichtung gelebt werden kann.

Unsere Ziele sind unter anderem:

- ✚ Die Selbständigkeit und das Selbstvertrauen des Kindes stärken.
- ✚ Die Lernfreude des Kindes anregen und fördern
- ✚ Die Fähigkeit der Kinder ganzheitlich fördern, d.h. seelisch, geistig und körperlich
- ✚ Lernen, Konflikte verbal zu lösen – ohne Gewalt
- ✚ Gemeinsames Aufstellen von Regeln. Grenzen zu setzen und diese einzuhalten
- ✚ Erziehung zum Weltbürger (kein Rassismus)

4.1 Eingewöhnung

Die Zeit des Übergangs von der Familie in die Krippe oder Kita ist für ein Kind keine leichte Phase. Jedes Kind ist individuell und jedes Kind braucht Raum und Zeit für die Eingewöhnung. Für die Eingewöhnung sollte ein flexibler Zeitraum von mindestens vier bis sechs Wochen eingeplant werden. Um den Beginn des Kindergartens so angenehm wie möglich zu gestalten, arbeiten wir nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell (INFANS) ¹. In Aufnahmegesprächen stellen wir den Eltern unser Eingewöhnungskonzept ausführlich vor und treffen konkrete Absprachen mit Ihnen. Die Erzieherin erhält von den Eltern wichtige Informationen über die Ernährung, Schlafgewohnheiten und das Spielverhalten des Kindes. Diese Informationen werden im Sprachlerntagebuch dokumentiert und sind der Grundstein für die Bildungsbiografie des Kindes. Das Berliner Eingewöhnungsmodell gliedert sich in drei Phasen.

Grundphase

In der Grundphase begleitet die Bezugsperson das Kind in die Einrichtung und hält sich mit für ein bis zwei Stunden mit ihm im Gruppenraum auf. In der dreitägigen Phase beobachtet die Erzieherin das Kind und versucht vorsichtig, über Spielangebote Kontakt zum Kind aufzubauen. In der Grundphase ist es wichtig, dass die Bezugsperson sich passiv, aber aufmerksam gegenüber den Signalen des Kindes verhält. Ein Lieblingsgegenstand (Kuscheltier, Schnuffeltuch o. ä.) kann die Eingewöhnung für das Kind erleichtern. In der Grundphase finden keine Trennungsversuche statt.

Stabilisierungs- und Trennungsphase

Am vierten Tag entfernt sich die Bezugsperson nach einiger Zeit aus dem Gruppenraum für ungefähr eine halbe Stunde, nach dem sie sich vom Kind verabschiedet hat. Die Bezugsperson bleibt in der Nähe, damit Sie bei Bedarf in den Gruppenraum geholt wird. Die erste Trennung entscheidet über die Dauer der Eingewöhnungszeit. Lässt sich das Kind schnell von der Erzieherin beruhigen, sollte die erste Trennungsperiode 30 Minuten betragen. Die Zeiträume des Aufenthalts sowie die Zeiträume der Trennung werden, unter Beachtung der Bedürfnisse des Kindes, täglich verlängert.

¹ <http://www.infans.net/pdf/Eingewoehnung.pdf> (abgerufen am 15.04.2018).

Schlussphase

Die Stabilisierungsphase ist abgeschlossen, wenn das Kind ein erstes emotionales Band zur Erzieherin geknüpft hat. Die Bezugsperson ist nicht mehr in der Einrichtung anwesend, jedoch jederzeit für Notfälle erreichbar. Das Kind wird täglich für mehrere Stunden in der Kita sein. Es hat den Alltag kennengelernt und ist dabei, sich in die Gruppe einzufügen.

Abschluss der Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn sich das Kind von der ErzieherIn trösten lässt und gerne in den Kindergarten kommt. Dies lässt sich gut daran erkennen, dass es Spaß und Freude im Alltag hat, sich aktiv an Gruppenprozessen beteiligt, die Regeln und Rituale der Einrichtung kennt.

4.2 Bildungsverständnis und Bildungsangebote nach dem Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege (BBP)

Das Berliner Bildungsprogramm ist die Grundlage unserer täglichen Arbeit in der Einrichtung. Es benennt folgende Bildungsbereiche

4.3 Gesundheit und Bewegung

Die Bewegungs- und Gesundheitserziehung umfasst Psychomotorik, gesunde Ernährung, vielfältige Bewegungs-möglichkeiten, Aspekte von Ruhen sowie das Bewusstsein für eine gesunde Umwelt. Bewegung vermittelt zum einen eine grundlegende Beziehung zum eigenen Körper und zum anderen eine räumliche Orientierung. Körperwahrnehmungen, die Wahrnehmungen über Sinne und emotionale Wahrnehmungen befinden sich untrennbar in einem komplexen Zusammenspiel. Jede Wahrnehmung über den Körper ist die Quelle der konkreten Lebenserfahrung des Kindes und bestimmt sein persönliches Wachstum. Mit den sich entwickelnden motorischen Fähigkeiten werden Wahrnehmungen und Erfahrungen verfeinert und im Gedächtnis gespeichert. Im grobmotorischen Bereich werden die Kinder mit viel Freude und Spiel an die Grundsportarten und Ballspiele

herangeführt. Diese tragen zudem zu einem besseren Reaktionsvermögen, besserer Ausdauer, Kondition und Schnelligkeit bei. Durch das Malen, Sortieren, Auffädeln, Schichten und den Umgang mit Messer und Gabel etc. werden ebenso die feinmotorischen Fertigkeiten gefördert.

Beispiele:

- Erlangen von körperlicher Geschicklichkeit und Koordinationsvermögen
- Wecken des Interesses an sportlicher Betätigung
- Erkennen eigener körperlicher Bedürfnisse
- Wahrnehmen körperlicher Fertigkeiten und Grenzen
- Ausbauen eigener Stärken - Förderung von Teamgeist und Fairness
- Kennenlernen von Aspekten guter und gesunder Ernährung
- Kinder nehmen sich das Essen selbst und üben somit die Feinmotorik und das Einschätzen von Mengen
- Kennenlernen grundlegender Maßnahmen zur Gesunderhaltung wie z.B. regelmäßiges Zähne putzen.

4.4 Soziales und kulturelles Leben

Kinder werden im Rahmen der sozial-kulturellen Entwicklung primär durch ihre Herkunftsfamilie geprägt. Die eigene Familienkultur hat in den ersten Lebensjahren den stärksten Einfluss auf das Denken, Fühlen und Handeln der Kinder. Jede Familie ist anders. Mit dem Eintritt in den Kindergarten eröffnet sich den Kindern eine neue Lernumgebung. Die Kinder erleben und erfahren im Kindergartenalltag eine erste andere als das Elternhaus und ganz unterschiedliche Beziehungen: zu Erwachsenen, zu Gleichaltrigen, zu jüngeren und älteren Kindern. Sie lernen auf unterschiedliche Weise Probleme und Konflikte zu lösen, Verhandlungen zu führen und vor allem, die Andersartigkeit des Spielpartners zu tolerieren. In unserem Kindergarten erfahren die Kinder, dass jeder eigene Ziele und Wünsche hat, dass man sich untereinander verständigen und abstimmen muss. Sie lernen Gefühle zu zeigen und die des Gegenübers einzuordnen. Sie lernen, sich zu behaupten und Standpunkte zu formulieren. Die Kinder erfahren, dass nicht alle Menschen so leben wie sie. Die ErzieherInnen unterstützen die Kinder mit einer vorurteilsfreien Erziehung. Sie zeigen mit ihrem

Verhalten: Auch so kann man leben, reden, denken. Jeder ist anders, und das ist okay. Kulturelles Leben bringen wir den Kindern als Gruppenerfahrung durch Ausflüge in Museen, Theater, Musicals etc. nahe.

Beispiele:

- Rollenspiele
- Traditionelle Kinderspiele
- Regeln
- Morgenkreis
- Ausflüge
- Fotos (z.B. vor der eigenen Haustür)
- Kommunikation
- Helfen
- Musik
- Feste der Religionen

4.5 Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien

Kinder sind umgeben von Bildern und schriftsprachlichen Werken und zeigen sich interessiert, lange bevor sie selbst lesen oder schreiben lernen oder Medien nutzen können. Das Entdecken von Zeichen und Buchstaben ist ein Meilenstein auf dem Weg zu abstrahierendem Denken. Die Kinder erfahren, dass andere Kulturen andere Schrift- und Zeichensysteme entwickelt haben und experimentieren mit fremden und selbsterfundenen Zeichen. Im ABC/123 Bereich findet eine erste Begegnung mit der Alphabetisierung statt, wobei dem nicht muttersprachlichen Bereich genauso viel Beachtung geschenkt wird wie dem muttersprachlichen Bereich. Frühe Medienerfahrungen und Begegnungen mit Bild und Schriftsprache sind Bestandteil sprachlicher Bildung. Wir bieten den Kindern an, diese ersten Erfahrungen zu sammeln:

- Kennenlernen von Signalen, Symbolen und Schriftzeichen
- Nutzen und Kennenlernen von Buchstaben
- Umgang mit Büchern - Kennenlernen von Schriften verschiedener Kulturen

- Begegnung mit Informationsquellen
- Nutzen von öffentlichen Einrichtungen wie Bibliotheken
- Erleben von Sprache in Büchern, als Literatur und Kunstform
- Arbeiten mit verschiedenen Schreibgeräten

4.6 Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel

Eine intensive Wahrnehmung, eine ausführliche, sinnliche Erkundung sowie alle kreativen Tätigkeiten von Kindern sind eng verknüpft mit dem Verstehen der Welt. Die kreativen Tätigkeiten der Kinder haben eine Erkenntnisebene und eine Empfindungsebene zugleich: neben der Kunst des aktiven Lernens verfügen die Kinder über die Kunst des Staunens und der Freude angesichts neuer Entdeckungen. Im Kreativbereich fördern wir kognitives Denken, Realitätsbearbeitung und Fantasie sowie Vorstellungen der Kinder. Im bildnerischen Gestalten entwickeln Kinder ihre Visionen, wobei sie ihre Kompetenzen einsetzen und verfeinern. Sie lernen sich zu konzentrieren und einer Sache längere Aufmerksamkeit zu schenken. Die Kinder lernen mit Farben, Formen und verschiedensten Materialien umzugehen und können das Erlernte im täglichen Erleben wiederfinden und einsetzen. Durch z.B. Ausstellungsbesuche, Kennenlernen von verschiedenen Künstlern und ihren Werken und durch Wahrnehmen ihrer kreativen Umwelt werden Projekte intensiver wahrgenommen. Kompetenzen im künstlerisch gestaltenden Bereich werden mit Hilfe folgender Aktivitäten vermittelt:

- Malen und Zeichnen mit verschiedenen Materialien
- Töpfern, Schneiden und Kleben
- Bauen und Modellieren mit Materialien aus der Natur
- Arbeiten mit Stoffen
- Anschauen von Kunstbüchern und Bildern
- Collagen und Fotos
- Drucken
- Kennenlernen von Werken aus verschiedenen Epochen, Stilen und Kulturen
- sich auf Themen zur Gestaltung konzentrieren
- Bilder und Skulpturen erstellen
- Rollenspiele
- Theater spielen

Kinder sollen Musik nicht als einen vom alltäglichen Leben abgetrennten Kunstgegenstand erfassen, den man je nach Stimmung benutzt. Es soll ihnen die Möglichkeit gegeben werden, Musik in allen Bereichen des Lebens zu erfahren. Es gibt kaum etwas, dass sich nicht in der Musik und dem Musizieren wiederfindet: emotionaler Ausdruck, körperliche Bewegung, rationale Strukturen, kommunikativer Austausch, physikalische Gesetzmäßigkeiten, mathematische Verhältnisse, geschichtliche Einflüsse, religiöse Fragen, Kreativität und natürlich das Spiel - all diese Dinge sind integraler Bestandteil von Musik. Musik ist für viele Kinder eine Quelle für Empfindungen. Sie bauen durch das Musizieren ein positiveres Bild von sich selbst auf. Mit Musik fördern wir die kindliche Intelligenz und die innere Ausgeglichenheit.

4.7 Mathematik

Die Mathematik ermöglicht dem Kind in einer unübersichtlichen Welt ein Zurechtfinden im räumlichen Umfeld und bietet Struktur, Orientierung und Verlässlichkeit. Die Grundlagen für mathematisches Denken werden in den ersten Lebensjahren gelegt, wenn das Kind die ersten Erfahrungen mit Zeit und Raum, aber auch mit mathematischen Operationen wie Messen, Schätzen, Ordnen und Vergleichen machen kann. Die mathematischen Grunderfahrungen werden durch folgende Erfahrungsbereiche vermittelt:

- Erfahrungen im Umgang mit Gegenständen und Dingen des täglichen Lebens und deren Merkmale
- Erfahrungen mit Zahlen und Mengen im Zahlenbereich bis 10
- Erfahrungen im Messen und Vergleichen - Erfahrungen mit Schütten; Abzählen und Wiegen
- Erfahrungen im Umgang mit Zeit, Gegenwart und Zukunft
- Erfahrungen mit grafischer Darstellung und einfacher Geometrie

4.8 Natur Umwelt Technik

Mit all seinen Sinnen erschließt sich das Kind die Natur und baut darauf erste naturwissenschaftliche Erfahrungen und weiterführende Fragestellungen auf. Ausgehend von sinnlichen Erfahrungen mit den Grundelementen Erde, Wasser, Feuer, Luft und deren spürbaren und beobachtbaren Eigenschaften erkundet es die Beschaffenheit von Oberflächen, stellt Betrachtungen zu Unterschieden und Gemeinsamkeiten an, stellt sich und anderen Menschen Fragen zu tausend Wundern seiner Welt. Das Einbeziehen der erlebten Welt - der Umgang mit Pflanzen und Tieren ist traditioneller Bestandteil pädagogischer Arbeit. Uns ist es wichtig, das Bewusstsein der Natur gegenüber zu schärfen und sie achten zu lernen. Entwicklung von Fertigkeiten im Umgang mit Dingen, Tieren und Pflanzen.

Beispiele:

- Forschen und Experimentieren
- Wahrnehmung von Phänomenen sowie chemischen und physikalischen Abläufen
- Wetter- und Himmelsbeobachtungen
- Erarbeitung eines Grundverständnisses von Ökologie und Pflege der Umwelt
- Nutzen von Forschungs- und Experimentiergegenständen
- Natur und Technik vergleichen und Analogien erkennen

4.9 Kompetenzen der Kinder

Kinder brauchen in allen Bereichen, die für Ihre Entwicklung wichtig sind, gezielte Anregungen. Die pädagogischen Angebote gestalten wir nach Interessen der Kinder. Dabei berücksichtigen wir die folgenden Kompetenzen im Berliner Bildungsprogramm:

Ich-Kompetenzen

- ❖ sich seiner selbst bewusst sein
- ❖ den eigenen Kräften vertrauen
- ❖ eigenverantwortliches Handeln
- ❖ Unabhängigkeit und Eigeninitiative erlernen

- ❖ sich seiner Gefühle bewusstwerden und diese ausdrücken
- ❖ Stärken und Schwächen erkennen und akzeptieren
- ❖ eigene Meinung vertreten

Soziale Kompetenzen

- ❖ soziale Beziehungen aufnehmen, mit gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung
- ❖ sich anderen gegenüber verantwortlich verhalten
- ❖ soziale und gesellschaftliche Sachverhalte erfassen
- ❖ unterschiedliche Interessen aushandeln
- ❖ zuhören
- ❖ Konflikte aushandeln und Kompromisse schaffen
- ❖ Kritikfähigkeit
- ❖ Toleranz

Sachkompetenzen

- ❖ sich die Welt aneignen
- ❖ sich theoretisches und praktisches Wissen und Können aneignen
- ❖ Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit entwickeln † Zielstrebigkeit, Wissbegier und Ausdauer entwickeln
- ❖ Wahrnehmen von unterschiedlichen Sprachen
- ❖ sprachliche Ausdrucksmöglichkeit
- ❖ Interesse an Büchern
- ❖ Umgang mit Materialien und Erlernen von Arbeitstechniken usw.
- ❖ körperliche Beweglichkeit
- ❖ Verantwortung übernehmen im Umgang mit Sachgegenständen

Lernmethodische Kompetenzen

- ❖ Grundverständnis, dass man lernt, was man lernt und wie man lernt
- ❖ sich selbst Wissen und Können aneignen
- ❖ von anderen lernen

- ❖ Fehler erkennen und einsehen
- ❖ verschiedene Lösungswege finden
- ❖ Lust am Lernen entwickeln
- ❖ Neugier erhalten - „Kinder wollen sich und die Welt erkunden“²

Die verschiedenen Bereiche greifen fast immer ineinander und bei pädagogischen Aktivitäten kommen in den meisten Fällen gleichzeitig verschiedene Erziehungsziele zum Tragen. Die Kinder entwickeln sich ständig in allen Bereichen weiter, wobei phasenweise ein Bereich im Vordergrund stehen kann, dem wir dann besonders Augenmerk schenken. Es entspricht unserer Erfahrung, dass alles, was im Kita-Alltag stattfindet, letztlich eine gleichzeitige Förderung der unterschiedlichen Bereiche und Kompetenzen der Kinder ist.

5. Sexuelle Früherziehung

Die Sexualerziehung ist ein normaler Bestandteil in der Entwicklung der Persönlichkeit eines jeden Kindes, dementsprechend fließt sie in den Kitaalltag mit ein. Wenn zum Beispiel im Rahmen der Sprachförderung besonders der Wortschatz über den Körper entwickelt wird, vermitteln wir gleichzeitig den selbstbestimmten Umgang mit dem Körper und das Respektieren der eigenen Grenzen und der Grenzen des anderen. Die Kinder lernen auch die Geschlechtsorgane zu benennen und verbal ihre Grenzen zu setzen. Ein altersgerechtes Wissen wird u.a. im Morgenkreis, beim Vorlesen von Bilderbüchern und auf direkte Nachfrage des Kindes vermittelt. Eine ausführliche Beschreibung ist im Kinderschutzkonzept zu finden.

5.1 Partizipation der Kinder

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ (Richard Schröder)

Bildung ist ohne Mitbestimmung und Teilhabe der Kinder nicht möglich. Für eine gelingende

² Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege 2014, Seite 67-16

Partizipation ist die Haltung der ErzieherInnen von großer Bedeutung. Wir verlangen, dass unsere Fachkräfte:

- ihr Verständnis von Partizipation klären
- mit den Kindern respektvoll kommunizieren
- die Rechte der Kinder in der Einrichtung klären
- den Kindern (und anderen) ihre Rechte offenlegen und Partizipation sichtbar machen
- (auch mit den Kindern) die Partizipationsstrukturen und Prozesse reflektieren und weiterentwickeln

Die Kinder leben Partizipation in unserer Einrichtung. Die ErzieherInnen besprechen und planen vieles zusammen mit den Kindern im Morgenkreis.

5.2 Morgenkreis



Der gemeinsame Morgenkreis ist ein wichtiger Bestandteil des Tagesablaufs. Wir gestalten den Morgenkreis abwechslungsreich damit viele Bereiche im Berliner Bildungsprogramm abgedeckt werden. Die Kinder können Ideen einbringen, Bedürfnisse äußern und Entscheidungen treffen. Wir beginnen mit einem Guten Morgen Lied. Die Anwesenheit der Kinder wird gemeinsam überprüft, wir zählen gemeinsam und anschließend ist Zeit für:

- ❖ Gespräche...
- ❖ die Einführung, das Singen und Spielen eines neuen Liedes...
- ❖ für das Sprechen von Reimen oder Fingerspielen...
- ❖ für das Lesen einer Geschichte ...
- ❖ Bewegungsspiele ...
- ❖ das Kennenlernen von verschiedenen Themen (z.B. Jahreszeiten) u.a.

Oft sind Lieder oder Fingerspiele über einen längeren Zeitraum Bestandteil des täglichen Morgenkreises. Kinder lieben diese Wiederholungen. Fast nebenbei prägen sich somit die Melodien, Texte oder Redewendungen ein. Bereits die jüngsten Kita- Bewohner klatschen nach kurzer Zeit den Rhythmus mit und sitzen ganz konzentriert und fasziniert mitten im Geschehen. Alle haben Freude am gemeinsamen Tun. Sie zeigen stolz, was sie kennen, können und wissen. Auch zu Hause singen viele Kinder ihren Eltern die Lieder aus der Kita vor. Wir zählen und Singen auch in verschiedenen Sprachen.

5.3 Integration von Kindern mit erhöhtem bzw. wesentlich erhöhtem Förderbedarf

Alle Kinder sind unterschiedlich und haben unterschiedliche Bedürfnisse. Es ist normal, dass alle Menschen unterschiedlich sind. Wir legen großen Wert darauf, dass alle Kinder die gleichen Rechte und Chancen in unserer Einrichtung erhalten. Jedes Kind, unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Nationalität, Bildung und einer eventuellen Behinderung soll sich in seiner Gesellschaft zugehörig fühlen. In unserer Einrichtung wird niemand ausgegrenzt und Unterschiedlichkeit nicht bloß toleriert, sondern als selbstverständlich betrachtet. Die Inklusion und Integration bringen viele Chancen mit sich. Die kleinen Kinder wachsen früh in einem Umfeld auf, in dem es normal ist, dass jeder Mensch seine besonderen Fähigkeiten besitzt und anders ist. Die Kinder mit Behinderung gehören selbstverständlich zur Gruppe und fühlen sich angenommen. Wir tragen unseren Teil dazu bei, diesen Kindern zu einem guten Start durch Förderung zu verhelfen. Wir arbeiten als Kindertageseinrichtung nach den gesetzlichen Grundlagen des KitaFÖG § 6 in Verbindung mit §53 und §54 SGB XII und § 35a SGB VIII. Deshalb beschäftigt unsere Einrichtung zusätzlich speziell qualifiziertes Personal z.B. Facherzieher für Integration. Bei uns werden Kinder mit Behinderung und ohne Behinderung in gemischten Gruppen bis zum Eintritt in die Schule gefördert. Wir bieten den Integrationskindern eine individuelle Förderung mit Hilfe von: geeigneten Spielmaterialien, räumlicher Gestaltung und fördernden Angeboten im KitaAlltag, z.B. in kleinen Gruppen mit behinderten und nicht behinderten Kindern zusammen. Wir bilden, erziehen und akzeptieren die Kinder so wie sie sind. Die zuständige FacherzieherIn beobachtet, plant und dokumentiert mit Hilfe des Berliner Förderplanes, als festen Bestandteil ihrer Arbeit, den Verlauf der Entwicklung der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf. Der Förderplan umfasst die Bereiche:

Alltagshandeln, Beweglichkeit des Kindes, sozial-emotionale Entwicklung, Spiel, angeleitete Pädagogische und Therapeutische Angebote und Verabredungen mit Eltern und Therapeuten. Mit seiner Hilfe ist es möglich den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes zu erfassen und eine darauf individuelle Förderung der Entwicklung zu planen und bestenfalls zu

erreichen. Die FacherzieherIn sucht regelmäßig den Austausch mit ihren KollegInnen, um sie in der pädagogischen und ggf. pflegerischen Arbeit am Kind mit Behinderung anzuleiten bzw. zu unterstützen. Die individuelle Unterstützung und Förderung des Kindes mit Behinderung ist nur durch die intensive Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern und zuständigen Therapeuten möglich. Dabei kann die FacherzieherIn die Eltern unterstützen und beraten und sie ggf. an andere Institutionen verweisen, z.B. an SPZ, Beratungsstellen, Gesundheits- und Jugendämter, Kliniken, Therapeuten und Elterngesprächsgruppen.

Unsere Ziele:

- Kinder mit und ohne erhöhten Förderbedarf zusammen betreuen
- Eltern auch mit Gleichgesinnten/ Betroffenen und nicht Betroffenen Eltern zusammenbringen, z.B. regelmäßige Elternnachmittage, Elternfrühstück veranstalten
- Mitleidsgefühle abbauen, Stärken hervorbringen
- Freundschaften sich entwickeln lassen - Akzeptanz - Toleranz
- voneinander lernen

6.0 Übergänge gestalten

6.1 Elternhaus und Kita

Der erfolgreiche und vom Kind positiv erlebte Start in die neue Lebensphase ist die Basis für das dauerhafte Wohlbefinden des Kindes in der Kita und den Erfolg der pädagogischen Arbeit. Der Übergang von der Familie in die noch unbekannte Kita fordert dem Kind enorme Lern- und Anpassungsleistungen ab. Diese neue Herausforderung für Eltern und Kind stellt grundsätzlich eine Belastung dar, die durch eine sensible Eingewöhnungszeit gemindert werden kann. Das Kind benötigt beim Aufbau einer neuen sicheren Bindung zu einer fremden Person die kontinuierliche Hilfe und Unterstützung seiner Eltern (bzw. einer vertrauten Bezugsperson). Deshalb ist es uns ein besonderes Anliegen neue Eltern bereits vor dem ersten Eingewöhnungstag über die Ziele der Eingewöhnung und die Wichtigkeit der Anwesenheit einer Bezugsperson zu informieren.

6.2 Übergänge innerhalb der Kita

Der Übergang von der Krippengruppe in den Kindergarten ist ein Meilenstein in der frühkindlichen Entwicklung eines Kindes. Er wird von uns durch gezielte Auseinandersetzung und Projekte gut vorbereitet und gestaltet. Kinder sollten diesen Übergang positiv erleben und sich mit Freude und Zuversicht auf die neuen Lernumgebungen in der Kindergartengruppe einlassen können. Auch wenn viele Krippenkinder stolz sein werden, nun zu den „Großen“ zu gehören: Der Abschied von der Krippe ist immer auch mit Trennung und Loslassen verbunden. Trennungsschmerz muss angesprochen werden, das Abschiednehmen wird in Rituale, wie zum Beispiel ein Abschiedsfest oder ein Geschenk eingebettet.

Die Krippenkinder besuchen in Begleitung der Erzieherinnen die „Großen“ und bekommen die Möglichkeit in die zukünftige Gruppe zu schnuppern.

6.3 Übergang zur Grundschule

Der Übergang von der Kita in die Grundschule ist ein bedeutsamer Entwicklungsschritt für die Kinder. Die Phase des Übergangs geht gleichermaßen mit Unsicherheiten und Vorfreude einher. Kindergarten und Schule, Eltern und Kinder gestalten den Prozess des Übergangs gemeinsam. Die gesamte Kindergartenzeit ist für alle Kinder eine Zeit des Lernens. Das Zusammensein mit anderen Kindern, unsere Räume, Materialien und die Begleitung und Unterstützung durch unsere pädagogischen Fachkräfte bieten Gelegenheit für die Kinder, sich weiterzuentwickeln. Sie erwerben im Laufe der Kindergartenzeit wichtige Kompetenzen wie z.B.:

- ❖ Malen
- ❖ Stifthaltung
- ❖ Zählen
- ❖ Sortieren
- ❖ Zuhören können
- ❖ Ausdauer erlangen
- ❖ Sich konzentrieren
- ❖ Konflikte lösen

- ❖ Rücksicht nehmen

- ❖ Einander helfen
- ❖ Eigene Bedürfnisse erkennen oder auch mal zurückstecken
- ❖ Schwierige Situationen bewältigen
- ❖ Enttäuschungen verkraften
- ❖ Sich körperlichen Herausforderungen stellen
- ❖ Verantwortung übernehmen u. v. m.

Wir unterstützen die Neugier der Kinder, ihre Lernbereitschaft und Vorfreude auf die Schule. Der Schulanfang löst bei den Kindern unterschiedliche Erwartungen aus und wir gehen individuell darauf ein. Wir fordern und fördern die Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand, um sie auf die Schule vorzubereiten. Wir bereiten die Kinder durch verschiedene Aktionen auf die Schule vor. Es wird über Abläufe und Inhalte der Schule gesprochen und auf die Erwartungen und Befürchtungen der Kinder eingegangen. Zum Ende der Kita-Zeit gibt es ein Abschlussfest, auf dem die Sprachlernstagebücher und Zuckertüten überreicht werden. Wir sprechen auch mit den Eltern über den bevorstehenden Wechsel und geben Unterstützung bei der Schulauswahl. Wir streben eine dauerhafte Kooperation mit einer Grundschule und deren ergänzender Betreuung an.

7 Weitere Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

7.1 Sprachförderung

Sprachförderung wird bei uns großgeschrieben! Kinder sind für uns gleichberechtigte Gesprächspartner. Die Kommunikation mit den Kindern findet bei uns auf Augenhöhe statt. Somit fühlen sich die Kinder ernst genommen und können das Gesicht ihres Gesprächspartners beim Sprechen beobachten. So können die Kinder das Gesagte besser verstehen und die Gefühlslage ihres Gesprächspartners besser einschätzen. Die Sprachförderung erfolgt in unserer Einrichtung ganzheitlich. Das heißt, wir haben es nicht nur mit dem Hörer oder dem Sprecher zu tun, sondern immer mit dem ganzen Kind, mit allen seinen Sinnen, seinem Bewegungsdrang, seiner Neugier, seiner Liebe zu Rhythmus und Musik. Kinder lernen Sprache spielerisch und durch Wiederholungen. Die ErzieherInnen haben eine Vorbildfunktion. Deshalb ist es wichtig, dass sie Ihre Handlungen sprachlich kommentieren. Somit bekommen Kinder die Möglichkeit, durch Wiederholung zu verstehen, wie Gegenstände und

Handlungen benannt werden. Besondere Situationen wie z.B. die Essenssituationen, Wickelsituationen oder auch An- und Umziehsituationen begleiten wir sprachlich, um mit den Kindern in Kommunikation zu kommen.

7.2 Bilderbuchbetrachtung



Bilderbücher, Geschichten, Märchen und Gedichte fördern die Sprachentwicklung und spätere Lesekompetenz der Kinder. Sie laden Kinder zum Entdecken, Staunen, Träumen, Lachen und Lernen ein. Wir nutzen Bilderbücher zum einen um die Kinder zum Sprechen anzuregen, zum anderen um die

Sprache der Kinder zu beobachten. Die Kinder beginnen oftmals von sich aus von Ihren Erlebnissen, ihrer Familie oder über sich selbst zu erzählen. Unsere gemütlich eingerichtete Leseecke inspiriert die Kinder zum ersten Umgang mit Büchern. Kinder können hier in bunten Bilderbüchern verträumt stöbern und entdecken voller Freude und Staunen die Welt des Wissens.



7.3 Bilderbuchkino

Das Bilderbuchkino gehört mittlerweile zu den Medien, die erfolgreich und zielgruppengerecht in unserer Einrichtung eingesetzt werden. Wir beabsichtigen, dass die Kinder einen vernünftigen Umgang mit digitalen Medien erlernen. Das Bilderbuchkino ist eine Methode für interaktive Sprachanlässe. In einem abgedunkelten Raum betrachten die Kinder die Bilder eines Bilderbuches auf einer Leinwand, während ihnen der Text des Buches dazu vorgelesen wird. Die großflächigen Bilder nehmen die Kinder mit auf Reise,

eines

die die Fantasie anregt und neugierig macht. Dies fördert die Sprache, Wahrnehmung und Konzentrationsfähigkeit der Kinder und animiert darüber hinaus zum selbstständigen Lesen und Betrachten.

7.4 Kamishibai- Erzähltheater



Das Kamishibai stammt ursprünglich aus Japan und heißt übersetzt Papiertheater. In einem hölzernen Rahmen befinden sich Bilder, die eine Geschichte illustrieren. Der Vorführer erzählt diese Geschichte und zeigt dazu die Bilder. Geschichten zu erzählen hat für die kindliche Entwicklung einen hohen Wert. Die illustrierten Geschichten regen die Kreativität und Fantasie der Kinder an und tragen zu einem umfangreichen Wortschatz bei. Mit dem Kamishibai haben die Kinder genügend Zeit,

genau hinzusehen und sich zusammen mit dem ErzählerIn in das Geschehen einer Geschichte einzumischen. Märchen und Alltagsgeschichten aus der Lebenswelt der Kinder öffnen den Kindergartenkindern die Tür in die Welt der Literatur und der grundlegenden Mythen der Menschheit.

8 Methoden unserer pädagogischen Arbeit

8.1 Situationsansatz

Der Situationsansatz verfolgt das Ziel, Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft darin zu unterstützen, ihre Lebenswelten zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten. Dazu werden in der Kita zielgerichtet alltägliche Lebenssituationen von Kindern und Ihren Familien aufgegriffen. Zusammen mit den Kindern werden aus diesen Situationen Projekte erarbeitet. Inhalt des Lernens und der Bildung ist das vielfältige und widersprüchliche Leben der Kinder selbst, sind ihre Erfahrungen und Fragen, ihre unmittelbaren Erlebnisse und die Herausforderungen, die ihnen dabei begegnen. Die Aneignung von Wissen und Können erfolgt durch Teilhabe am realen Leben, in dem Kinder als handelnde Subjekte eine Rolle spielen, in dem die Aneignung von Wissen und Können für sie einen Sinn und eine Bedeutung hat. Durch das Einbeziehen der Kinder in den Planungsprozess von Projekten, wird ihre Selbständigkeit und

ihr Selbstbewusstsein gestärkt: Sie lernen, ihre Meinung zu äußern. Genauso wie ihnen zugehört wird, hören sie auch den anderen zu und lernen so auch das Miteinander und Rücksichtnehmen auf andere.

8.2 Freispiel

Wenn Kinder die Welt entdecken, dann tun sie dies spielerisch. Wir legen aus diesen Gründen viel Wert auf Zeit zum freien Spiel, unterstützen die Kinder dabei, sind Begleiter und Beobachter. Sie probieren die unterschiedlichsten Dinge aus, ahmen nach und erfahren die Welt sinnlich. Das Lernen erfolgt auf spielerische Art und Weise. Während des Freispiels entwickeln Kinder Ihre Gesamtpersönlichkeit. Sie üben und entwickeln Fähigkeiten, Verhaltensweise, die sie im Leben brauchen. Das Freispiel fördert die kognitive, soziale, emotionale, motorische und kreative Entwicklung der Kinder. Die Kinder erforschen und erproben sich im Umgang mit den Anforderungen und im Umgang mit den anderen, hierfür brauchen sie das Freispiel. Sie entscheiden während des Freispiels, womit und mit wem sie sich beschäftigen. Es bietet die Möglichkeit Fantasien zu entwickeln und individuelle Fähigkeiten zu entdecken. Das Spiel wird lebendig, interessant, macht mehr Spaß und verläuft nicht nach einem vorgefertigten Schema.

8.3 Projektarbeit

Projektarbeit bzw. Themenplanung ist Teil unserer Konzeption, daher ist diese bei uns in den Alltag integriert. Projektarbeit ist ein handlungsorientiertes Lernen und vermittelt den Kindern viele Bildungsinhalte. Kinder steuern die Projekte durch ihr eigenes Interesse und ihren Wissensdurst. Die ErzieherInnen sammeln mit den Kindern zusammen die Ideen für Projekte bzw. Themen, greifen dabei besondere Interessen, Kompetenzen oder Themen der Kinder auf und führen die Projektplanung gemeinsam durch. Dadurch bietet Projektarbeit ein hochwertiges Lernen für Kinder, denn sie können neue Aspekte rasch begreifen und dauerhaft verinnerlichen.

8.3.1 Jahrescurriculum – 12 Themen im Farbkreis

Im Folgenden ist eine übersichtliche Darstellung unseres Jahrescurriculums, das 12 Themen umfasst, die jeweils einem Monat und einer spezifischen Farbe des Farbkreises zugeordnet sind. Dieses Curriculum dient als roter Faden für die Erzieherinnen und Erzieher und gewährleistet, dass die Kinder bereits vor dem Schuleintritt alle 12 thematischen Bereiche kennengelernt haben. Die Themen sind flexibel, kombinierbar und austauschbar, da wir nach dem Situationsansatz arbeiten. Projekte und Ausflüge ergänzen die monatlichen Themenschwerpunkte und ermöglichen es, die Inhalte praxisnah und erlebnisorientiert zu vermitteln.

8.4 Ausflüge

Unsere Ausflüge sind für die Kinder sehr lehrreich und machen Spaß. Sie unterstützen jeden Lernprozess und fördern den Zusammenhalt. Bewegung, Spiel und Spaß in der freien Natur fördern die gesunde Entwicklung von Kindern. Die natürliche Neugier wird geweckt, alle Sinne werden geschärft, Kreativität und Fantasie werden angeregt. Wir machen regelmäßig Ausflüge auf Spielplätze in der näheren Umgebung oder auch zum Eis essen. Höhepunkte des Jahres bilden Ausflüge wie z.B. Theater, Zoo, Aquarium, Bauernhöfe und Indoorspielplätze.

8.5 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation sind das pädagogische „Handwerkzeug“, um die Entwicklungsschritte eines Kindes, die vorwärts oder auch rückwärts sein können, sichtbar zu machen. Die Entwicklung der Kinder wird durch das konstante Führen von Sprachlerntagebüchern, Beobachtungsschnecke und Beobachtungsbögen, Notizen, Wochenplänen und durch die Ausstellung von Projektarbeiten dokumentiert. Dokumentationen bringen Entwicklungsschritte, Lebenssituationen und besondere Interessen des Kindes in den Fokus. Wochenpläne sind an der Infotafel vor den Gruppenräumen für die Eltern einzusehen. Als Grundlage für die regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche zwischen den Eltern und Erziehern dienen vor allem die Beobachtungsbögen und das Sprachlerntagebuch.

8.6 Beobachtungsinstrument, Beobachtungsschnecke

Die Entwicklung der Kinder soll nicht nur für die PädagogInnen, sondern auch für die Eltern erkennbar sein. Wir arbeiten mit der Beobachtungsschnecke. Die erreichten Entwicklungsschritte der Kinder werden im schneckenförmigen Beobachtungsschema farbig markiert. Eine Übersicht aller Beobachtungskriterien sorgt für den schnellen Überblick.

Alle Bereiche sind gut dargestellt und für Eltern nachvollziehbar.

Die Entwicklungsschnecke ist auf 6 Bildungsbereiche fokussiert:

- Spielen
- Sprechen, Hören, Sehen
- Denken
- Bewegung
- Lebenspraxis
- Soziales Miteinander/Emotionalität

8.7 Dokumentation der Arbeit / Praktische Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch

„Das Berliner Sprachlerntagebuch bildet die verbindliche Grundlage für die Dokumentation der Fortschritte in der (verbalen) Ausdrucksfähigkeit eines Kindes. Mit dem Sprachlerntagebuch werden die Bildungs- und Entwicklungswege der Kinder bis zu ihrem Schuleintritt kontinuierlich begleitet. Die Kinder selbst und ihre Eltern sind daran aktiv beteiligt. Es wird ergänzt durch weitere Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren, die ebenfalls die Potentiale der Kinder ins Zentrum stellen. Sie sollten

prinzipiell im Alltagsgeschehen einer Kindertageseinrichtung und in der Kindertagespflege anwendbar sein. Diese Beobachtungsverfahren und das Sprachlerntagebuch sind Grundlage für die individuellen Entwicklungsgespräche mit den Eltern.“³

Folgende allgemeine Ziele werden mit dem Sprachlerntagebuch insgesamt verfolgt:

den sprachlichen Entwicklungsprozess eines jeden Kindes kontinuierlich wahrzunehmen und zu dokumentieren

- eine dialogische Gesprächskultur mit Kindern zu leben
- den Sprachstand eines jeden Kindes einzuschätzen
- sprachliche Bildungsprozesse bewusst anzuregen und zu begleiten
- eine Reflexionsgrundlage für die pädagogische Arbeit zu bilden
- Sichtweisen der Eltern einzubeziehen
- Inhalte für den Dialog mit den Eltern nutzen
- Kinder an die Schriftkultur heranzuführen
- es als Instrument für Übergänge zu nutzen, z.B. in die Schule⁴

Dokumentation hat als Ziel sowohl die Entwicklung des Kindes wie auch seine Aktivitäten im Kita- Alltag transparent zu machen. Das Sprachlerntagebuch dient der Dokumentation der Sprachentwicklung und hilft uns bei der gezielten Förderung der Kinder. Wir unterstützen jedes Kind in der individuellen und kreativen Gestaltung seines Sprachlerntagebuchs. Jedes Kind bekommt Zeit und Aufmerksamkeit beim Ausfüllen des Sprachlerntagebuchs. Wir begleiten jedes Kind in seiner Auseinandersetzung mit Themen, die für es bedeutsam sind. In der Zusammenarbeit mit den Eltern profitieren wir von den Dokumentationen zur sprachlichen und ganzheitlichen Entwicklung der Kinder. Wir schreiben alles auf, was die Kinder sagen, welche Fragen sie stellen und welche Ideen sie haben. Auch non-verbale Ausdrucksformen werden festgehalten. Für die Gestaltung der Sprachlerntagebücher nutzen wir Fotos, Malereien, Collagen, Hand- und Fußabdrücke und vieles mehr. Zu den Themen im Sprachlerntagebuch gestalten wir verschiedene pädagogische Angebote für die Kinder.

³ Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege, 2014 (BBP) Seite 34

9. Kindeswohlgefährdung und Kinderschutz

Alle PädagogInnen nehmen regelmäßig an einer externen Schulung zum Thema Kindeswohl teil. Jährlich werden die PädagogInnen durch den Träger belehrt wie im Falle einer Kindeswohlgefährdung zu handeln ist. Kinderschutz betrifft körperlich oder psychisch ausgeübte Gewalt gegen Kinder oder wenn diese sich abzeichnet. Kinderschutz greift, wenn körperliche Gewalt ausgeübt wird, Drohungen ausgesprochen werden, wenn Kinder verbal attackiert (obszöne Worte) oder zu sexuellen Handlungen gezwungen werden. Für Anzeichen oder Wahrnehmen eines Kinderschutzfalles gibt es in unserer Kita einen Maßnahmenplan, der in einzelnen Schritten ein sofortiges und gezieltes Handeln ermöglicht. Dieser Maßnahmenplan ist im Kinderschutzkonzept im Büro der Kita-Leitung einzusehen. In jedem Fall erfolgen zeitgleich ein Gespräch mit den Eltern und eine Meldung an den Träger. In besonderen Fällen wird das Jugendamt informiert. Ein ausführliches Kinderschutzkonzept ist vorhanden.

10. Zusammenarbeit mit Eltern

Als Elternbeteiligung im Sinne des § 14 Kita-FöG wird grundsätzlich die Beteiligung der Eltern an Entscheidungsprozessen der Kita definiert. Danach verstehen sich die Interessen der Eltern und des jeweiligen Trägers im Regelfall nicht als Gegensatz, sondern als vertrauensvolles Miteinander aller Beteiligten im Sinne der Unterstützung einer bestmöglichen Förderung des Kindes. Themen und Aktivitäten des gesamten Wochenprogrammes können Eltern an der Informationstafel, die vor jeder Gruppentür angebracht ist, entnehmen. Einen direkten Austausch über den Entwicklungsstand ihres Kindes finden Eltern in den ein- bis zweimal jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen mit dem Erzieher und den regelmäßigen Elterngesprächen. Für einen kurzen Informationsaustausch sind Tür- und Angelgespräche vorgesehen. Besonders in der Eingewöhnungsphase besteht ein intensiver Austausch zwischen Erzieher und Eltern. Wenn notwendig begleiten und unterstützen wir die Eltern bei Fragen, Problemen oder Terminen mit der öffentlichen Hand, wie z. B. dem Jugendamt oder dem Sozial-Pädagogischen Zentrum (SPZ). Ebenso finden zweimal im Jahr Elternabende in den Gruppen statt. Am ersten Elternabend des neuen Kitajahres werden ein Elternsprecher und dessen Vertreter gewählt. Alle Elternvertreter treffen sich einmal im Jahr und nach Bedarf mit der Kitaleitung und einem Vertreter des Trägers.

10.1 Beteiligungen der Eltern an Aktivitäten

Familie und Kindergarten sind gemeinsam für das Wohl von Kindern verantwortlich. Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen der Kinder und für uns die wichtigsten Partner für unseren Erziehung- und Bildungsauftrag. Daher ist uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern besonders wichtig. Um diese weiter zu unterstützen, bieten wir Eltern die Möglichkeit, sich in Form eines Elterncafés innerhalb unserer Räumlichkeiten auszutauschen. Eltern sind eingeladen, an Aktivitäten und pädagogischen Angeboten der Kita teilzunehmen, neues anzuregen und ihre eigenen Kompetenzen einzubringen. Eltern werden als Partner ernst genommen. Ihre Ideen und Wünsche werden berücksichtigt.

11. Zusammenarbeit im Team

11.1 Team- und Dienstbesprechungen

Die Teamarbeit in unserer Einrichtung ist uns sehr wichtig. Unser Team besteht aus den ErzieherInnen der zwei Gruppen und der Leitung. Durch eine offene Zusammenarbeit untereinander können wir viele Ziele in der Arbeit mit den Kindern erreichen. Jede MitarbeiterIn kann ihre vorhandenen Ressourcen und Neigungen positiv in das pädagogische Konzept einbringen. Jeder muss sich auf jeden verlassen können. Um diese Ziele zu planen, findet eine wöchentliche Dienstbesprechung mit allen ErzieherInnen statt. Wichtige Themen, Organisatorisches, Reflexionen und ein fachlicher Austausch zur Planung und Arbeit mit den Kindern werden dort besprochen. In jeder Dienstbesprechung wird ein Protokoll geschrieben. In den einzelnen Gruppen besteht ein Team aus ErzieherInnen, die gleichberechtigt die Verantwortung für die Gruppe tragen. Im regen Austausch miteinander werden Absprachen getroffen und Reflexionen über das Gruppengeschehen erläutert. Als Ausbildungsstätte bieten wir auch Praktikumsplätze an. Unser Team wird durch Berufs-, Block- und Betriebspraktikanten ergänzt. Die einzelnen GruppenleiterInnen übernehmen die Anleitung. Eine enge Zusammenarbeit besteht mit den Fachschulen, um einen erfolgreichen Abschluss des Praktikums zu gewährleisten. Pädagogische Grundsätze werden in Zusammenarbeit mit dem Träger besprochen. Der Träger bietet durch Finanzierung von Fort- und Weiterbildungen eine optimale Voraussetzung für eine gute Arbeit im Team und somit am Kind.

12. Sozialraum-orientierte Vernetzung/Zusammenarbeit

„Der Auftrag von Kindertagesbetreuung, wie er im SGB VIII fixiert wurde, ist in den letzten Jahren im Zuge des gesellschaftlichen Wandels systematisch erweitert worden. Vor allem die Pluralisierung von Lebensformen, die jeweilige demographische Entwicklung, die Entwicklung des sozialen Marktes und die Entwicklung des Arbeitsmarktes stellen veränderte Anforderungen an soziale Dienstleister. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, müssen die Professionalität der Kindertageseinrichtungen und die Qualität der Arbeit weiterentwickelt werden. Kindertageseinrichtungen bieten besondere Chancen für die Bildung und Entwicklung der Kinder und können so auch der Mehrdimensionalität benachteiligender Lebenslagen von Kindern und ihren Familien begegnen. Das wird - nicht zuletzt infolge der Finanzsituation der Länder und Kommunen - nur gelingen, wenn Dienstleister kooperieren und Partner mit unterschiedlichen Kompetenzen und Möglichkeiten zusammenarbeiten. Den Kindertageseinrichtungen kommt dabei im Sozialraum eine Schlüsselfunktion zu.“

12.1 Stellenwert von Kindertageseinrichtungen im Sozialraum

Weit über 90% aller 3- bis 6-jährigen Kinder besuchen in Deutschland eine Kindertageseinrichtung. Damit erreichen Kindertageseinrichtungen, insbesondere Kindergärten, fast alle Eltern und Kinder außerhalb der familiären Strukturen. Kindertageseinrichtungen ermöglichen es den Nutzern, vielfältige Kontakte zu anderen Kindern bzw. anderen Familien mit Kindern aufzunehmen. Sie sind damit nicht nur geeignet, integrative Aufgaben im sozialen Umfeld des Kindes und seiner Familie zu übernehmen, sie bieten sich auch im Zuge der gemeinsamen Betreuung und Bildung von Kindern eines Sozialraums für die Nutzung der Vorteile einer frühen Integration von Kindern mit besonderem Förderbedarf an. Ein großes Ziel von uns ist die Vernetzung mit verschiedenen Kooperationspartnern in der Umgebung. Unser Kindergarten strebt nach Kooperationen mit verschiedenen Einrichtungen, Behörden und Fachkräften:

- ✚ Grundschulen
- ✚ Jugendamt / Gesundheitsamt
- ✚ Ärzte
- ✚ Logopäden
- ✚ Ergotherapeuten
- ✚ Vereine

- ✚ Bibliotheken
- ✚ Jugend- und Kunstschulen
- ✚ Musikschulen
- ✚ andere Bildungsinstitute

Durch die verschiedenen Themenbereiche, die im Kindergarten erarbeitet werden, ergeben sich weitere Kontakte, z.B. zur Feuerwehr, Polizei oder zur Stadtbücherei. Wir möchten mit den Kindern diese öffentlichen Einrichtungen besuchen und somit ihnen die Möglichkeit geben, die Umwelt zu erleben und ihre Bedeutung wertzuschätzen.

Im Rahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit legen wir auf die Präsentation der pädagogischen Arbeit besonderes Gewicht. Damit beabsichtigen wir, Menschen für die Arbeit in unseren Kitas zu interessieren und sie für einzelne Vorhaben zur Unterstützung zu gewinnen. Gleichzeitig wollen wir im Dialog mit der Öffentlichkeit am professionellen Berufsbild der pädagogischen Fachkräfte arbeiten.

13. Beschwerdemanagement

Wie überall im Zusammenleben und –arbeiten kann es auch in der Kindertagesstätte zu Konflikten und Anlässen zu Beschwerden kommen. Es können z.B. Konflikte zwischen den Kindern, zwischen Kindern und Erwachsenen, zwischen ErzieherInnen und Eltern, innerhalb des Teams und auch zwischen Eltern und dem Träger oder zwischen den Eltern verschiedener Kinder auftreten.

Wir nehmen Beschwerden und Konflikte von Kindern und Erwachsenen gleichermaßen ernst und wir suchen nach Lösungen, die für alle Beteiligten gleichermaßen zufriedenstellend sind.

Generell sind wir bemüht, die Beschwerden und Konflikte möglichst zeitnah und mit den betreffenden Parteien zu besprechen. Eltern äußern ihre Beschwerden zunächst bei den ErzieherInnen direkt. Das kann im Tür-und-Angel-Gespräch stattfinden und bei größeren Konflikten vereinbaren Eltern und ErzieherInnen kurzfristig (innerhalb einer Woche) einen Gesprächstermin. Sollte eine Konfliktlösung auf direktem Weg nicht möglich sein, können sich die Eltern direkt an die Kita-Leitung wenden, die dann im Einzel- oder Gruppengespräch um eine Lösung bemüht ist. Ist auch dieser Weg nicht erfolgreich, können die Eltern einen Termin mit dem Träger vereinbaren, um eine Lösung herbeizuführen.

Die Kinder gestalten und bestimmen den Alltag in der Kindertagesstätte entsprechend ihren Möglichkeiten aktiv mit. In den „großen“ Gruppen findet täglich ein Morgenkreis statt, wo die Kinder die Möglichkeit haben, Wünsche und Beschwerden zu äußern. Gemeinsam wird dann bei Problemen nach Lösungen gesucht und bei verschiedenen Wünschen, was den Tagesplan betrifft, gemeinsam abgestimmt. Sollte ein Konflikt nicht im Morgenkreis gelöst werden können, liegt es in der Verantwortung des jeweiligen Erzieherteams, einen geeigneten Rahmen zu schaffen. Sollte sich der Konflikt als grundlegender herausstellen, werden sowohl der Träger als auch die Eltern des betroffenen Kindes hinzugezogen. Das Personal kontaktiert im Konflikt- und Beschwerdefall zunächst die Kita-Leitung. Diese versucht zunächst die Konflikte zwischen den Beteiligten zu klären. Sollte sich keine zufriedenstellende Lösung finden, wird der Träger mit hinzugezogen.

Der Träger bietet die Möglichkeit einer Supervision, um Konflikte konstruktiv anzusprechen und zu bearbeiten. Auch eine professionelle Konfliktvermittlung seitens des Trägers ist vorgesehen. Der Träger sammelt die Beschwerden von Eltern und Personal. Wenn in den Bereichen der Beschwerden organisatorische oder strukturelle Ursachen für Konflikte ersichtlich sind, ist es die Aufgabe des Trägers, wenn erforderlich in Abstimmung mit dem pädagogischen Fachpersonals und den Elternvertretern tätig zu werden.

14. Qualitätsmanagement

Evaluation wird verstanden als ein Verfahren zur systematischen und fachlich begründeten Überprüfung und Einschätzung der erreichten Qualität der Arbeit. Ziel der Evaluation ist es, qualitätsfördernde Prozesse anzustoßen. Es geht darum, Erreichtes zu erkennen und wertzuschätzen sowie über noch nicht Gelungenes nachzudenken und daran weiterzuarbeiten.

Die Kita-Konzeption und das Berliner Bildungsprogramm ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Unsere PädagogInnen nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Anschließend findet eine ausführliche Information über das mitgebrachte Wissen im Team und der Elternschaft statt. Das gemeinsame Ziel des Konzeptes wird vom gesamten Team vertreten und umgesetzt.

Wir betrachten das Konzept als ausbaufähige Basis, welche wir regelmäßig anpassen und prüfen. Um Qualitätssicherung zu betreiben ist die kontinuierliche Überprüfung der Arbeitsstrukturen und Arbeitsmethoden erforderlich. Jährlich durchgeführte Konzeptionsentwicklungstage sowie die vom Berliner Senat geforderte interne Evaluation sind effektive Instrumente der Qualitätsüberprüfung und Qualitätsentwicklung, sowie des Ausbaus unseres Kitakonzeptes. Laut der Qualitätsvereinbarung

(QVTAG) sind alle Träger von öffentlich geförderten Kindertagesstätten dazu verpflichtet, in einem Rhythmus von fünf Jahren die pädagogische Arbeit in den Kitas nach dem Berliner Bildungsprogramm extern durch einen von der Senatsverwaltung anerkannten Anbieter evaluieren zu lassen. Wir streben danach, unsere Qualität abzusichern und auszubauen.

